

rem Behagen die laue Fluth. Für wenige Grane kamen Mensch und Vieh, das Reitzeng des Bischofs und der Cotillon der heiligen Lucia tadellos hinüber.

Das Halbbad hatte uns wohlgethan und die Mähren aufgefrischt. Sie trabten, nicht ohne kecke Sprünge, auf dem erbärmlichen Wege vorwärts. Diese Hügel von Sand, dies Gestripp, diese Last — wie lange hätte es wohl hier ein deutsches Reitpferd ausgehalten? Früher als die andern ermüdete natürlich unsre Giraffe. Ich war längst wieder Fußwanderer und vermochte, da der Boden sich besserte, auch Gasparo schlafzig wurde, Schritt zu halten. Unser Tübe saß auf dem Gipfel der Ballen in einem Bastkorbe, die Beine pagodenartig gekreuzt und legte, dem Verstande seines Thieres vertrauend, das krause Köpchen in den Schoß. Der Comaske hing ernst, wie der Chevalier de la triste figure, im Sattel und rief von Zeit zu Zeit sein dictatorisches Caccia. Rief der Gestrenge, so suchte das Kind urplötzlich auf und ragte, wie das Männchen der Attrappe, aus seiner Korbdose. — Ein Pfiff im höchsten Discant und die Lenksamen stürzten, gleich den Stieren des Daphnis auf den Ruf der Chloë, durch das Meer der Wüste. Dann mußte auch ich den Schritt des Elephanten nachahmen. Das Wandern, die heiße Luft und der Staub vereinigten sich, mich durstiger als Tantalus zu machen. Sieben Stunden währte unsere Reise, die Wasservorräthe waren längst getrunken, jede Frucht verzehrt und zum Ergänzen des Bedarfs keine Gelegenheit geboten. — Schon lagen die Monti Diavolopri hinter uns, von Gebäuden aber oder Brunnen nicht einmal die Ruinen am Wege.

Fast verzweifeln vor Durst sah ich auf den Spiegel der Salzfluth. Der drohte mich rasend zu machen wie einen Hydrophobischen. Eben senkte sich der Pfad in ein enges Thal. Hier verfällt eine Meierei; ich glaube, sie heißt Fondaco di legname. Gasparo pfiß, da er näher kam, gellender als gewöhnlich. Sein Thier hob die breiten Hufe zum Galopp. Mal aria! schrie der Commandant und jagte, die Feldflasche am Munde, vor dem elenden Gemäuer vorbei. Der Kleine war bereits durch die Pömpstinische Enge. Freund L. rief das Lösungswort noch und entwich wie ein Schatten. Ich vernahm die Warnung gar wohl; aber ich konnte und wollte nicht fliehen. Auf meiner Reisekarte stand: „Acqua dolce in littorale“, und ich horchte, als der Hufschlag sich verloren, sorgfältiger als Galen nach der Crepitation, ob es irgendwo rie-

sele. Jetzt klang es wie Schluchzen an der Hofmauer. Ich ging dem Gewinzel zu und haschte mit der Hand nach der verschämten Lymphe. Endlich! Ein Faden lauen Wassers von Strohhalmdicke wand sich aus dem Gestein. Ich hielt den Mund an die Bortung und schluckte herzhaft. Es war nicht kühl, das muß ich bekennen, es schmeckte nicht süß und prickelte auch nicht wie Kohlenstoffsäure; aber es feuchtete doch den Gaumen. So strich ich mir behaglich das Kinn und tröstete mich, im Falle eines Mißgriffes, mit der spagirischen Kunst, die alles Lebende und Todte auf die Elemente zurückführt.

Am Fuße eines nahen Hügels, der, mit Laubholz bewachsen, vom Strande aufstieg, traf ich die Reiter abgesehen. Ich rühmte meine Herzstärkung.

Baron kottuto, — höhnte der Alte — Ihr habt aus der Hanfröste getrunken und kriegt das Fieber.

Es schüttelte mich.

Laß ihn reden! — tröstete L. — Der Kelch ist geleert; es war doch ein Trunk, wenn auch ein schwedischer!

Auch diese Begütigung konnte mich nicht beruhigen. Am besten ist's, Du wanderst. Das riechen mir Tissot und mein Gefühl. Ich ergriff L.'s Thier am Zügel und kletterte den Delberg hinan. Ein schmaler Pfad, besät mit losen Steinen, krümmte sich durch das Dickicht. Ilex und wilde Rosen wanden hier Dornenkränze für alle hohe Häupter. Wir beide jedoch, die Giraffe und ihr Führer, von Natur bescheiden, senkten die Köpfe noch mehr und schlüpfen ohne Wunde durch die Ranken.

Weit früher als meine Gefährten stand ich auf der steinigten Höhe. Hier oben endigte die Waldung und die Umsicht wurde frei. Ich hing den Zügel über den Ast eines grauen Delbaumes, setzte mich auf seine Lauwurzeln, lehnte den Rücken an den narbigen Stamm und schaute in die stille Nacht hinaus. Ich saß am Abhange des Berges, am Littorale di Augusta. — Unter mir lag das Meer, links das Gehölz und rechts die nackte Fläche, über welche der Pfad in Tancred's Heimath leitet. Die Fluth dort unten war schwarz und schwärzer, je höher sie zum Horizont empor stieg. Goldene Ranten bordeten das Gestade, denn alle Buchten leuchteten im Wellenschlage der Brandung. So glich die See in ihrem wallenden Dunkel einem riesigen Trauermantel, der, zartgerändert, die Abendluft mit nächtigem Fittich schlägt.

Ich sah in die Dede des Mittelmeeres hinaus, nach Kleinasien hin. Cap Spartivento trat längst zurück und Malta lag weit genug im Süden, um die